

Nachrichten

Irrfahrt mit gestohlenem Taxi

Sissach/Lausen/Liestal. In der Nacht auf Dienstag entwendete ein unbekannter Täter am Teichweg in Sissach ein Taxi und fuhr mit dem grau-goldfarbenen, seitlich gelb angeschriebenen Mazda kreuz und quer durchs Baselbiet. Zweimal tankte er das Taxi an einer Tankstelle in Lausen auf – ohne zu bezahlen. Dort verursachte er zudem einen Verkehrsunfall, fuhr in einen Gartenhag sowie in einen Verteilerkasten – und entfernte sich, ohne sich um die angerichteten Schäden zu kümmern. Und am Dienstagmittag überfuhr er auf der Gestadeckkreuzung in Liestal ein Rotlicht. Dabei kam es nur durch viel Glück nicht zu einer Kollision mit einem anderen Personenwagen – ein Fussgänger musste sich aber mit einem Sprung in Sicherheit bringen. Der Täter konnte sich bisher der Anhaltung entziehen. Die Polizei schliesst nicht aus, dass es noch weitere Schäden respektive Geschädigte gibt und sucht Zeugen.

Beschleunigt anstatt gebremst

Arlesheim. Am Donnerstagmorgen kurz vor 8 Uhr verursachte eine Autolenkerin auf der Brachmattstrasse in Arlesheim einen Selbstunfall. Die 74-jährige Frau wollte ihren Personenwagen auf einem Parkfeld abstellen. Beim Einbiegen verwechelte sie gemäss eigenen Aussagen das Gas- mit dem Bremspedal. In der Folge fuhr sie über das Parkfeld und den angrenzenden Grünstreifen in eine Hauswand. Am Fahrzeug und an der Fassade entstand Sachschaden. Die Fahrzeughalterin blieb unverletzt.

Doch noch einen Kandidaten gefunden

Arisdorf. Für den zweiten Wahlgang in den Gemeinderat am 22. April stellt sich Roger Schaub zur Verfügung. Im ersten Urnengang Mitte März wurden nur vier der fünf Sitze besetzt. Ein fünfter offizieller Kandidat fehlte damals. «Unser Problem dürfte mit der Kandidatur gelöst sein. Wir sind zuversichtlich, dass Schaub gewählt wird», sagt Gemeindeverwalter René Bertschin, «auch wenn er im Dorf bisher nicht gross in Erscheinung getreten ist.» dab

Fast die Hälfte verloren

Varroamilbe dezimierte letzten Winter besonders viele Bienenvölker

Von Franziska Laur

Liestal/Frick. Die Bienenbestände haben im Winter gelitten. «Im Schnitt haben wir 40 Prozent der Bienenvölker verloren», sagt Hans Stöckli, Präsident des Bienenzüchterverbands beider Basel. Werner Habermacher, Bienenzuchtberater im oberen Fricktal, doppelt nach: «Bei uns gibt es Imker, die haben Riesen- bis Totalverluste.»

Den Grund des Desasters ahnt Vincent Dietemann, Bienenkrankheitsexperte bei Agroscope, einer Forschungsanstalt des Bundesamts für Landwirtschaft. «Die Varroamilbe überträgt einige Viren», sagt Dietemann. So unter anderem das Deformierte-Flügel-Virus, das sich fast in allen Völkern finde. «Die parasitische Milbe saugt Blut und überträgt dabei die Viren. Diese schwächen und deformieren die Bienen», sagt Dietemann. Ohne Behandlung durch die Imker zur richtigen Zeit und bei richtiger Temperatur würden die Völker sterben. Allerdings sei dies ein langjähriger Prozess und er könnte durch die konsequente Bekämpfung der Seuche gestoppt werden.

Weniger Honig in diesem Jahr

Die Imker der Nordwestschweiz befürchten nun, dass heuer weniger Honig aus der Region geerntet werden kann. «Rund um Basel wird der Mangel zwar nicht zum Problem werden», sagt Stöckli. Dort habe es genug Völker, um den massiven Verlust zu verschmerzen. Anders im oberen Baselbiet. Dort sehe es schlimmer aus.

Auch Habermacher sieht schwarz. «Ich habe selbst einen Verlust von 50 Prozent», sagt er. Zukaufen sei nicht möglich, da man keine Völker aus dem Ausland einführen wolle. Auf diese Weise würde Krankheiten und Schädlingen Tür und Tor geöffnet. Auch die Varroamilbe wurde so eingeschleppt. «Ich werde auf Vermehrung hin arbeiten», sagt Habermacher. Dies sei zwar eine grosse Arbeit und ein riesiger Zuchtaufwand. Er muss seine Völker teilen und die Königin selbst züchten. Doch das nimmt er in Kauf und verzichtet dafür dieses Jahr auf den grössten Teil des Ertrags.

Hans Stöckli sagt, dass die Varroamilbe ursprünglich über Korea, China



Geschädigt. Die Bienen werden ausgesaugt und infiziert. Foto Keystone

und Russland nach Europa kam. «Wir Schweizer haben sie von Deutschland her eingeschleppt.» Doch man habe erst nach Jahren bemerkt, dass die Milbe den Bienenvölkern gefährlich werden könne.

Eingespielte Beziehung in Asien

Tatsächlich lässt schon der Name des rund 1,5 Millimeter grossen Tierchens das Ausmass der Katastrophe ahnen. Varroa destructor ist der lateinische Name der Milbe, also die Zerstörerin. Sie beisst sich in der Honigbiene fest, lebt von ihrem Blut und vermehrt sich in der Brut. Wenn sie dann noch Viren überträgt, ist das Debakel perfekt.

In ihrer angestammten Heimat in Asien lebt sie in einer eingespielten Beziehung zwischen Parasit und Wirt mit der östlichen Honigbiene Apis cerana. Diese kann gut mit der Milbe leben. Die westliche Biene aber hat sich nicht an sie angepasst und leidet deshalb viel

mehr. Nun stellt sich die Frage, weshalb man auch in unseren Breitengraden nicht gleich die östliche Biene nimmt, um zu imkern?

Jeder dritte Bissen

Während die westliche Art seit Generationen auf Produktivität und Sanftmut gezüchtet ist, sei die Asiatische Biene viel scheuer, fliege bei Störungen schneller weg und produziere weniger Honig, sagt Dietemann. Ausserdem würde man mit ihr auch andere Krankheiten importieren.

So bleibt zu hoffen, dass sich immer noch genug Imker finden lassen, die den grossen Aufwand der Hege und Pflege auf sich nehmen. Immerhin ist jeder dritte Bissen der menschlichen Nahrung bestäubungsabhängig – einen grossen Teil davon übernehmen die Honigbienen.

Mehr über das Phänomen Bienensterben ist in der Sonntagsausgabe der BaZ zu lesen.

Gegen Sparen bei der Bildung

Auftakt zur Juni-Abstimmung

Von Thomas Gubler

Liestal. «Nein zum verlogenen Entlastungsrahmengesetz» – mit diesem Slogan hat das Komitee Gute Schule Baselland gestern in Liestal den Abstimmungskampf zum Baselbieter Sparpaket eröffnet. Im Zusammenhang mit dem Entlastungspaket 12/15 gelangen am 17. Juni vier Vorlagen zur Abstimmung. Das Komitee bekämpft jedoch nur das Entlastungsrahmengesetz, das Herzstück des Sparpakets, mit einem Potenzial von 26,2 Millionen Franken. Von den sieben Massnahmen des Gesetzes hat das Komitee nicht zuletzt die beiden bildungspolitischen im Visier: die Abschaffung der Berufsvorbereitenden Schule (BVS2) und den Passus, dass die Gemeinden künftig den Elternbeitrag von 2500 Franken für den Besuch einer Privatschule nicht mehr zwingend erbringen müssen. Weil sie diesen Bildungsabbau nicht akzeptieren könne, lehne sie das Gesetz ab, sagte EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger.

Die Finanzdirektion habe im letzten Jahrzehnt diverse Steuern gesenkt und in «unserem Kanton einen Finanzschlamm angeichtet», beklagte Grünen-Landrat Jürg Wiedemann an einer Medienkonferenz. Doch statt die Steuerenkungen rückgängig zu machen, müssten nun Schulkinder sowie kranke und behinderte Menschen büssen.

Konzentration statt Symmetrie

Ähnlich argumentierte SP-Landrat Christoph Hänggi. Die im Entlastungsrahmengesetz vorgesehenen Massnahmen ausserhalb der Bildung wie etwa der Selbstbehalt bei den Krankheitskosten würden tendenziell eher Kranke, schlechter Gestellte oder den unteren Mittelstand treffen. «Sie entsprechen in keiner Art und Weise einer Opfersymmetrie, sie führen eher zu einer Opferkonzentration», sagte Hänggi.

Zur Bekämpfung des, so Wiedemann, «ungerechten Gesetzes» werden heute Freitag die ersten 800 Plakate aufgehängt. Am Schluss sollen es 2000 sein. Mit 25000 Franken seien die finanziellen Mittel des Komitees bescheiden. «Aber wir haben viele freiwillige Helfer und die besseren Argumente auf unserer Seite», sagte Wiedemann.

Vorbestrafte wird SVP-Sekretärin

Lange Liste von Vergehen blieb den Parteioberen lange Zeit verborgen

Von Kurt Tschan

Büsserach. «Grüezi. Bitte stornieren Sie die eben gesandte Pressemitteilung. Gemäss einem gerade erhaltenen Telefonanruf sollte vorerst noch etwas geklärt werden», schrieb der neue Präsident der SVP-Kreispartei Lüsseltal, Peter M. Linz, am späten Nachmittag des 26. März in einer Mitteilung an die regionalen Medien. Die Publikation der «Mutation bei der SVP-Kreispartei Lüsseltal» blieb tatsächlich bis heute in den Schubladen der Redaktionen. Für die Parteimitglieder kam der Stopp-Ruf allerdings zu spät. Sie hatten eine Frau aus dem Thierstein zur Sekretärin der Partei gewählt, welche die Partei lieber heute als morgen loswerden möchte.

Dabei hätte die Neuwahl des Parteivorstandes nicht nur zu einem Weckruf für die Partei werden sollen, sondern auch zum klaren Zeichen, dass sie im Hinblick auf die Solothurner Gemeinderatswahlen im nächsten Jahr bereit zum Angriff ist. «Wenn bei Menschen Organe nicht mehr funktionieren, so müssen sie geheilt oder durch neue ersetzt werden, sonst stirbt der Organträger», hatte Linz in seiner ersten Mitteilung vom 26. März festgehalten. Dasselbe gelte bei juristischen Personen wie es Vereine sind. Die Schweizerische Volkspartei Lüsseltal habe deshalb an einer Vereinsversammlung vom 20. März mit Ausnahme des Kassiers sämtliche Organe neu bestellt. «Damit soll die Kreispartei für die kommenden Gemeindewahlen gerüstet sein.»

Geleitet wurde die Versammlung von Amtsparteipräsident Beat Balzli. Neben Linz wurden auch Vizepräsident Christian Leutwyler sowie die beiden

Beisitzer Sibylle Jeker und Jonas Borer sowie die neue Sekretärin einstimmig gewählt. Erst eine knappe Woche später erfuhr die SVP-Verantwortlichen, dass sie sich mit der Wahl der neuen Sekretärin ein Ei gelegt hatten, das sie lieber nicht angerührt hätten.

Tatsächlich ist die Frau aktenkundig, Selbst Amtsparteipräsident Balzli, bis Ende 2007 bei der Basler Polizei angestellt, entging, dass die Frau zum Teil aufsehenerregende Verfahren hinter sich hat. Das Dossier über die Angeklagte, das dem Amtsgericht Dorneck-Thierstein 2008 vorlag, füllte mehr als 300 Seiten.

Beschimpfungen und Drohungen

Der Auslöser für eine ganze Reihe von strafbaren Handlungen bildete die gescheiterte Beziehung zu ihrem Ex-Mann. Als Folge davon soll sie ihren Gatten, im späteren Verlauf aber auch Bekannte mit unzähligen Anrufen, Fax-Mitteilungen und SMS belästigt haben, was ihr den Vorwurf des mehrfachen Missbrauchs einer Fernmeldeanlage eintrug. Später soll es auch zu mehrfachen Beschimpfungen und Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen gekommen sein. Weitere Anklagepunkte bildeten Verleumdung, Sachbeschädigung und wiederholte Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte.

Die Verfügung gegen die heute 51-jährige Frau musste im Amtsblatt veröffentlicht werden, da sie die Gerichtsvorladungen nicht abholte. Vollständig eskaliert ist der Konflikt, als die Polizei sie in ihrem Auto stoppen wollte. Anstatt anzuhalten, fuhr die Frau einfach weiter. Auch das eingeschaltete Blaulicht beeindruckte sie nicht. Erst

nach drei Kilometern Verfolgung gelang es der Polizei, sie zu stoppen und in Gewahrsam zu nehmen. Nach ihrer Freilassung tauchte sie unter. Selbst ihr späterer Pflichtverteidiger hatte Mühe, mit ihr in Kontakt zu treten.

Polizei auf Trab gehalten

Vollends aus dem Ruder lief der Konflikt mit den Behörden im Januar 2009, als die Frau in eine Verkehrskontrolle auf der Wahlenstrasse in Grindel geriet. Anstatt anzuhalten, gab sie wieder Gas. Ein Polizist konnte sich gerade noch mit einem Sprung zur Seite in Sicherheit bringen. Die Frau entkam, wurde einige Zeit später aber in Dornach wieder entdeckt. Letztlich waren je zwei Patrouillen der Baselbieter und Solothurner Polizei notwendig, um die Flüchtende anzuhalten. Unter anderem soll sie während ihrer Flucht mindestens zwei Fussgänger und einen Velofahrer gefährdet haben. Die zahlreichen Verfahren hatten für die Frau nicht nur strafrechtliche Konsequenzen. Sie wurde arbeitslos und fürsorgeabhängig.

SVP-Amtsparteipräsident Beat Balzli räumt heute ein, «über gewisse Dinge zu wenig informiert gewesen zu sein». Er könne es nicht zulassen, dass etwas nicht korrekt gelaufen sei.

Weitere Auskünfte wollte er nicht geben. Da die Frau von den Parteimitgliedern gewählt wurde, müsste sie entweder von sich aus zurücktreten oder aber die Partei habe ein Abwahlverfahren einzuleiten. Alles Dinge, die im Vorfeld des Wahlkampfes eher unerfreulich klingen. Wie es weitergeht, ist vorerst unklar. «Die Partei wird in den nächsten Tagen in schriftlicher Form kommunizieren», kündigte Balzli an.

ANZEIGE



14.4. Tag der Basler Märkte – die Marktseason ist eröffnet

Willkommen zum Tag der Basler Märkte! Von 8 bis 16 Uhr gibt's auf dem Marktplatz, dem Barfüsserplatz, dem Petersplatz sowie auf den Quartiersmärkten Attraktionen für die ganze Familie. Schauen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.

www.basel.ch

